

München, 11. Juli 2018

Medieninformation

Wenige schwere Naturkatastrophen im Halbjahr - Gesamtschäden unter dem Durchschnitt

- **Naturkatastrophen haben im 1. Halbjahr 2018 weltweit deutlich weniger Schäden verursacht als üblich. Die Gesamtschäden betragen nach vorläufigen Zahlen rund 33 Mrd. US\$, der niedrigste Stand seit 2005 (inflationsbereinigt 29 Mrd. US\$).**
- **Einzelne Ereignisse haben aber für Betroffene hohe Schäden verursacht, etwa im Agrarsektor durch Ernteauffälle wegen Trockenheit in Europa.**
- **Höhere Schäden entstehen zudem meist in der zweiten Jahreshälfte. 2017 führte die Hurrikan-Serie mit den Stürmen Harvey, Irma und Maria dazu, dass die Gesamtschäden des Jahres 340 Mrd. US\$ erreichten.**

Torsten Jeworrek, Mitglied des Vorstands von Munich Re: „Es ist gut, dass nach extremen Katastrophen mit Rekordschäden wieder eine Phase mit geringen Schäden zu verzeichnen war. Bei Betrachtung eines kurzen Zeitraums ist das natürlich stark zufallsbedingt. Wichtig ist, langfristige Entwicklungen zu kennen. Wir müssen deshalb weiter jede Anstrengung unternehmen, die Hintergründe von Naturkatastrophen zu verstehen und mit klugen Präventionsmaßnahmen Schäden vorzubeugen. Wie sinnvoll das ist, zeigen Statistiken zu Hochwasserschäden in Europa, die durch Investitionen in Schutzmaßnahmen tendenziell zurückgegangen sind.“

Die Naturkatastrophen-Bilanz des 1. Halbjahres 2018 im Überblick:

- Die Gesamtschäden von 33 Mrd. US\$ betragen etwa die Hälfte des Vorjahreswertes und des preisbereinigten Durchschnitts der vergangenen 30 Jahre (65 Mrd. US\$ und 68,3 Mrd. US\$).
- Der Anteil der versicherten Schäden lag bei 17 Mrd. US\$, weniger als im Vorjahr (25,5 Mrd. US\$), aber ähnlich hoch wie im Schnitt der ersten sechs Monate der vergangenen 30 Jahre (17,5 Mrd. US\$).

- Trotzdem kamen rund 3.000 Menschen bei Naturkatastrophen ums Leben (Vorjahr 5.540). Insbesondere der Rückgang im Vergleich zum langfristigen Durchschnitt von 28.000 ist erfreulich.
- 430 relevante Naturkatastrophen wurden im ersten Halbjahr 2018 in der [NatCatSERVICE-Datenbank](#) registriert, mehr als im langfristigen Durchschnitt (250) und im Vorjahr (380). ([Lesen Sie mehr](#))

Winterschäden prägen die Schadenbilanz

Stürme und Kältewellen in Europa und Nordamerika im Winter haben die Statistik der ersten Jahreshälfte geprägt: Schadenträchtigestes Ereignis war Wintersturm Friederike, der Mitte Januar mit Windgeschwindigkeiten bis zu 150 km/h im Flachland und 200 km/h in den Bergen über Großbritannien, Nordfrankreich, die Beneluxländer und Deutschland hinweg zog. Tausende Gebäude und Autos wurden beschädigt. In Deutschland wurde der Zugfernverkehr eingestellt, da umgestürzte Bäume vielerorts die Oberleitungen umgerissen hatten. Der Gesamtschaden betrug 2,2 Mrd. € (2,7 Mrd. US\$), davon waren wegen der hohen Versicherungsdichte in Europa gegen Sturmschäden 1,7 Mrd. € (2,1 Mrd. US\$) versichert. Etwa zwei Drittel der Schäden entfielen auf Deutschland. Wenige Wochen zuvor hatte in denselben Regionen bereits Wintersturm Eleanor (in Deutschland Burglind genannt) einen Schaden nahe der Milliardengrenze verursacht.

Mit klirrender Kälte und Schnee hielt der Winter Europa und Nordamerika bis weit in den März hinein im Griff. In Nordamerika ereigneten sich Ende Februar bis Mitte März gleich mehrere großflächige Schneestürme, „Nor’easter“ genannt. Dabei handelt es sich um große Sturmtiefs, die sich von Südwesten kommend entlang der Ostküste bewegen und Starkwind aus Nordosten gegen die Küste führen. Sie bringen häufig starken Schneefall und können längere Frostperioden im Osten Nordamerikas einläuten. Schwerwiegendstes Ereignis war ein Blizzard in der ersten Märzwoche mit Gesamtschäden von 2,2 Mrd. US\$, davon waren 1,6 Mrd. US\$ versichert.

Insgesamt betrug die Winterschäden in Europa 3,9 Mrd. € (4,8 Mrd. US\$), davon waren 2,9 Mrd. € (3,6 Mrd. US\$) versichert. In Nordamerika brachte die Bilanz des Winters in der ersten Jahreshälfte einen Schaden von 3,8 Mrd. US\$ mit einem versicherten Anteil von 2,7 Mrd. US\$.

Gewitter und Dürre in Europa

Zu einer ungewöhnlichen Wetterkombination kam es im Mai und Anfang Juni in Zentraleuropa: Im Süden und Westen Deutschlands sowie in Frankreich bildeten sich in feuchtwarmen Luftmassen Serien von sehr

langsam ziehenden Gewittern, die vielerorts Sturzfluten auslösten. Verantwortlich waren extreme Niederschläge, die häufig die Kanalisation überlasteten. Der Gesamtschaden durch die Unwetter belief sich auf rund 1,6 Mrd. €, auf die Versicherer entfielen gut 900 Mio. €.

Insgesamt nehmen die Schäden durch Schwergewitter in Deutschland selbst nach Bereinigung um den Wertezuwachs zu. Während bei Schäden durch Sturm oder Hagel der größte Teil von Versicherern getragen wird, liegt der versicherte Anteil bei Sturzflutschäden meist deutlich unter 50%.

Gleichzeitig kam es in Nordostdeutschland, Dänemark sowie Teilen Polens, Skandinaviens, des Baltikums und der Balkanländer zu sehr hohen Temperaturen und starker Trockenheit. Folge ist, dass in vielen betroffenen Regionen die Getreideernte sehr schlecht ausfallen wird. Vielerorts werden Einbußen bis hin zu Totalausfällen befürchtet. Die Schadenssummen lassen sich allerdings erst nach Abschluss der Ernte bestimmen.

Ursache für beide Phänomene war eine stabile Wetterlage, bei der ein blockierendes Hochdruckgebiet über Skandinavien und ein hochreichendes Tiefdruckgebiet über westlichen bis zentralen Teilen Europas lag. Teile Zentraleuropas verzeichneten den wärmsten Mai seit 1881, wie auch bereits den wärmsten April.

Ernst Rauch, Chef-Klima- und Geowissenschaftler von Munich Re: „Auf den Klimawandel können solche einzelnen Ereignisse nicht zurückgeführt werden. Aber: Klimamodell-Studien zeigen, dass ein künftiger Effekt der Temperaturzunahme häufigere Hitze- und Trockenperioden sowie intensivere konvektive Starkniederschläge sind. Die Wetterabläufe passen also grob in das Muster, das der Klimawandel für die Zukunft noch häufiger erwarten lässt.“

Schwerer Vulkanausbruch in Guatemala

In Guatemala kamen bei einem schweren Ausbruch des Vulkans Fuego Anfang Juni mehr als 100 Menschen ums Leben, viele werden noch vermisst. Bei dem Ausbruch wälzten sich so genannte pyroklastische Ströme die Hänge des 3.700 Meter hohen daueraktiven Vulkans hinunter. Die Wolken aus Asche und Gesteinsbrocken sind mehrere hundert Grad heiß und können Geschwindigkeiten von weit über 100 km/h erreichen.

Oman von stärkstem Wirbelsturm getroffen

Der Oman wurde Ende Mai vom stärksten jemals auf der arabischen Halbinsel registrierten tropischen Wirbelsturm getroffen: Am 25. Mai traf Zyklon Mekunu mit Windgeschwindigkeiten von 185 km/h nahe der drittgrößten Stadt Salala auf Land, damit entsprach der Sturm der dritthöchsten von fünf Kategorien der Saffir-Simpson-Skala. Hinzu kamen gewaltige Niederschlagsmengen: Über drei Tage fiel mit etwa 300-600 mm so viel Regen wie durchschnittlich in etwa 4-8 Jahren. Der Gesamtschaden dürfte nach ersten Schätzungen einen hohen dreistelligen Millionenbetrag erreichen, rund ein Drittel davon könnte auf die Versicherer entfallen. 30 Menschen kamen ums Leben.

Noch unklar sind die Schäden aus einem Erdbeben der Magnitude 5,5, das am 18. Juni die südjapanische Präfektur Osaka erschütterte. Das Epizentrum des Bebens befand sich bei der Stadt Hirakata. Die Erschütterungen des Bebens, das sich in geringer Tiefe von rund 13 Kilometern ereignete, war in den Großstädten Osaka und Kyoto stark zu spüren. Mehrere tausend Gebäude wurden beschädigt. Die Stromversorgung für 170.000 Haushalte war zwischenzeitlich unterbrochen. Wegen der hohen Baustandards im sehr erdbebengefährdeten Japan hielten sich die Beschädigungen insgesamt aber in Grenzen.

Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft

Aktiengesellschaft in München
Media Relations
Königinstraße 107, 80802 München
Briefe: 80791 München
www.munichre.com
Twitter: @MunichRe

Ansprechpartner für die Medien:

Group Media Relations: Stefan Straub
Tel.: +49 (89) 3891-9896
Mobil: +49 (0)151 64933048
Fax: +49 (89) 3891-79896
sstraub@munichre.com

Media Relations Asien-Pazifik:
Tel.: +65-63180762
Mobil: +65 (8109) 3034
Email: uapel@munichre.com

Media Relations Nordamerika: Sharon Cooper
Tel.: +1 (609) 243-8821
Mobil: +1 (845) 544-6645

Fax.: +1 (609) 951-8206
scooper@munichreamerica.com

Munich Re

Munich Re ist ein weltweit führender Anbieter von Rückversicherung, Erstversicherung und versicherungsnahen Risikolösungen. Die Unternehmensgruppe besteht aus den Geschäftsfeldern Rückversicherung und ERGO, sowie der Kapitalanlagegesellschaft MEAG. Munich Re ist weltweit und in allen Versicherungssparten aktiv. Seit ihrer Gründung im Jahr 1880 zeichnet sich Munich Re durch einzigartiges Risiko-Knowhow und besondere finanzielle Solidität aus. Sie bietet ihren Kunden auch bei außergewöhnlich hohen Schäden finanziellen Schutz – vom Erdbeben in San Francisco 1906 bis zur atlantischen Hurrikanserie 2017. Munich Re besitzt herausragende Innovationskraft und ist hierdurch in der Lage, auch außergewöhnliche Risiken wie Raketenstarts, Erneuerbare Energien, Cyberattacken oder Pandemien abzusichern. Das Unternehmen treibt die digitale Transformation innerhalb ihrer Branche in einer führenden Rolle voran und erweitert hierdurch ihre Risikoanalysefähigkeiten sowie ihr Leistungsangebot. Individuelle Lösungen und große Nähe zu ihren Kunden machen Munich Re zu einem weltweit nachgefragten Risikopartner für Wirtschaft, Institutionen und Privatpersonen.

Disclaimer

Diese Pressemitteilung enthält in die Zukunft gerichtete Aussagen, die auf derzeitigen Annahmen und Prognosen der Unternehmensleitung von Munich Re beruhen. Bekannte und unbekanntes Risiken, Ungewissheiten und andere Faktoren können dazu führen, dass die tatsächliche Entwicklung, insbesondere die Ergebnisse, die Finanzlage und die Geschäfte unserer Gesellschaft wesentlich von den hier gemachten zukunftsgerichteten Aussagen abweichen. Die Gesellschaft übernimmt keine Verpflichtung, diese zukunftsgerichteten Aussagen zu aktualisieren oder sie an zukünftige Ereignisse oder Entwicklungen anzupassen.